I. Die Maioffensive in Südtirol 1916*.

1. Vorbereitungen.

(Hiezu Beilagen 41 und 42.)

Der Krieg ist wie ein tobendes Ungewitter, wahllos, zerstörend und zerschmetternd. Doch alle häßlichen Begleiterscheinungen des Krieges vermögen die Größe nicht zu verdunkeln, die in der Hingabe und dem Pflichtgefühl jedes einzelnen liegt, Selbstzucht und Stärke zeugt und voll Selbstvertrauen in Zeiten der höchsten Gefahr die letzte Kraft einsetzt, um den Erfolg des Ganzen mannhaft zu erzwingen. Da saßen sie mitten in den Weinbergen von Prosecco und Villazano, der reiche Bauer neben seinem Knecht, der Beamte neben dem Diener, der gereifte Mann neben dem Jüngling, plauderten von daheim, von schweren Waffengängen, fernen und gefallenen Kameraden, doch zwischendurch flammte immer wieder die Frage auf: „Geht der Katzi uns oder wir ihn an?" Am 2. April langte im Kantonierungsbereiche das XVII. MaBaon unter Kmdo. des Hptm. Strohschneider in der Stärke von 16 Offz. und 659 Mann ein. Mit Eifer und gründlicher Sachkenntnis wurden alle Vorbereitungen getroffen, um sich nach 7 Monate dauerndem Stellungskampfe am Karstplateau, zu anderem noch mit festgenagelten Bergschuhen, Bergstöcken, Steigeisen und Schneeschuhen ausgerüstet, der Eigenart des Hochgebirgskampfes anzupaffen. Pioniere übten das Sprengen und Zerstören von Hindernissen, die Anlage von Minen, das überwinden von Festungsgräben, die Telephonisten schulten das Legen von Leitungen im Hochgebirge, das Abhorchen und Signalisieren mit Geheimschlüffeln. Die Skiabteilung, in ein alpines Detachement zusammengefaßt, ertüchtigte sich durch kühn ausgeführte Kletterübungen an den Steilhängen des Marzola und Chegol. Die Arzte waren beschäftigt, das Verbandsmaterial, die Arzneimittel und Tragbahren in Ordnung zu bringen, die Ersatzmannschaft für den schweren Sanitätsdienst einzuschulen und das ganze Regiment nochmals, Gott weiß zum wievieltenmale, zu impfen. Der Proviantoffz. Lt. P i p l a und Stabsfldw. Maxa stapelten die vorgeschriebene Res.-Berpflegung auf und waren unentwegt bemüht, die Ruhezeit auszunützen, um die durch die ent* Bei Benützung des Buches „Wir greifen an" von Obil. Josef Löschnig (Mu- seumarchiv Alpenjäger 9 in Graz). 8

behrungsreiche Doberdo-Zeit unterernährten Krieger mit allem Erreichbaren zu verköstigen. Gleich große Sorge machte ihnen und den Rechnungsunteroffz. der Austausch der Fahrküchen gegen Kochkisten. Die Fahrküche war zum heimatlichen Herd jeder Komp, geworden. Wo sie stand — war gut sein. Nun mußte sie den mehr beweglichen Kochkisten weichen, die leichter der Truppe aus den schmalen Gebirgspfaden zu folgen vermochten. Mit der Ausgabe einer ötägigen Res.-Verpflegung, bestehend aus 200 Gramm Fleischkonserven, 600 Gramm Zwieback, 25 Gramm Kaffee, 36 Gramm Tabak, 700 Gramm Brot und 30 Gramm Salz, die vom Manne getragen werden mußte, waren die Vorsorgen der Prov.- Ofsz. beendet. Schwierige Arbeit hatte auch der Trainkmdt. in der Umstellung des Wagenparkes auf Traglasten und in der Schulung der Bedienungsmannschaft zu leisten. Doch mit selbstverständlicher soldatischer Pünktlichkeit waren in Kürze die Kochkisten-,

Munitions-, Sanitäts-, Telephon-, Maschinengewehr-, Wasser-, Kanzlei- und Res.-Tragtiere beschlagen, bepackt und eingeschult und der letzte Schimmel zur Tarnung gefärbt. Aber auch der Rechnungsführer hatte mehr als genug zu tun, um alle Anforderungen an Bekleidung und Ausrüstung rechtzeitig und größenmäßig herbeizuschaffen und alles überzählige abzuführen. Als am 7. April Erzherzog E u g e n das Rgt. besichtigte, waren im sachgemäßen Zusammenwirken aller aus den hartnäckigen Verteidigern des Doberdo mut- frohe Sturmkolonnen für den Hochgebirgskampf entstanden. Wie immer erntete das Rgt. Lob und Anerkennung. Trotz der überaus strengen Postsperre sickerte doch langsam die Nachricht durch, daß das eiserne III. Kps. unter F.M.L. Krautwald, Ritter von Annau, und das XX. unter dem Thronfolger ausersehen seien, im Gebiete zwischen Brenta und der Etsch durchzustoßen. 2. Das Kampfgebiet. Der weit blickende Geist Conrads von Hötzendorf beabsichtigte, durch einen Vorstoß nicht nur die schwer ringenden Kämpfer am Jsonzo und an der Kärntnerfront zu entlasten, sondern erhoffte, die ganze oder doch wesentliche Teile der im vorgenannten Raume stehenden ital. Armee abzuschnüren. Neigte auch die Ansicht der Friedensstrategen überwiegend zur Annahme, daß ein entscheidender Kampf im Hochgebirge für größere Verbände an den Gelände- und Nachschubschwierigkeiten ersticken müsse, so baute Conrad mit Recht aus die oft bewiesene Schlagsertigkeit der österr. Alpentruppen. Er wußte, daß ihr zäher Wille, ihre vorbildliche Treue jegliches Hindernis überwinden werde. In welchem Maße die Truppe und nicht zuletzt unser Rgt. dieses Vertrauen rechtfertigte, zeigte Leistung und Erfolg. Nur zwischen der Etsch und der Brenta war es möglich, bedeutende Heeresmassen gleichzeitig in ziemlich gleichlaufender Richtung vorzutragen und auch für den gewaltigen Nachschub des modernen Krieges günstige Voraussetzungen 9

zu schaffen. Ein Blick auf die Karte mutz selbst dem Laien die Schwierigkeit der Aufgabe angesichts der sich zahlreich auftürmenden Geländehindernisse vor Augen führen. Die österr. Linien, die im allgemeinen südl. von Rovereto über Serada — Sommo Alto — M. Maronia — M. Coston — Mga. Grimma — Gschwendts, füdl. und östl. Luserna über Campo —Basson di Sopra — Cima di Bezzena — Mte. Carbonile nächst Novaledo hinab ins Val Sugana führten, wurden fast durchwegs von den ital. Stellungen überhöht. Der Fd. hatte, durch das Terrain begünstigt, eine Verteidigungszone von 5 bis 10 Kilometer Tiefe reich betoniert, und, mit zahlreichen Hindernisanlagen versehen, fachkundig ausgebaut. dazu als Rückhalt die Werkgruppen von Campomolon, Campomolongo, Verena und die Befestigungssysteme von Asiago und Arstero. Alle diese Anlagen vermochten sich gegenseitig flankierend zu unterstützen. Zahlreiche neue Armie- rungsstratzen und Wege, Drahtseilbahnen und Aufzüge vermittelten den Zuschub. Die Landschaft der Lafrauner und Vielgereuter Hochfläche, vom Suganer- tal scharf ansteigend, fällt, durch das tiefe, schluchtartige Tal des Astico durchschnitten, nach Italien im allgemeinen sanft ab. Jenseits des Afsa- und Astieo-Tales beginnt das Gebiet der ursprünglich deutschen „Sieben Gemeinden" mit den beiden Hauptorten und zugleich Besestigungszentren Asiago und Arstero. In dem nach Süden bis 1500 Meter aufsteigenden Teil des Plateaus herrscht karstartiger Charakter. Schroff bis zu

1000 Meter fällt endlich das Plateau gegen Bastano und Caltrano ab. Gegen Norden steigt die Hochfläche rasch an, um dort in senkrechter Wand ins Sugana abzustürzen. Dieser Teil der Hochfläche, deren Gipfel über 2000 Meter hoch sind, ist noch weit mehr zerrissen. Unzählige Rücken legen sich leicht verteMgbar quer gegen die Borrückungs- linie West-Südost. Unter ihnen bildet der 2310 Meter hohe, durch die Werke von Cim. Portule und Mte. Meata geschützte Kempel das schwerste Hindernis. Einige nach Süden verlaufende Täler sind 200 bis 300 Meter tief eingeschnitten, so das Asta- und Nonstal. Stark betonierte Stellungen, stockwerkartige Anlagen, Blockhäuser, Eröwerke, Defensivkasernen und Panzertürme erfüllen den Raum. So wirkt das ganze Gebiet wie eine gewaltige natürliche Festung, deren Bezwingung säst undurchführbar scheint. Dies alles mutz man sich vor Augen halten, um die Leistungen zu ermessen, die unsere Truppen in Südtirol vom ersten Tage der Offensive an zu vollbringen hatten. Diese Leistungen sind umso hoher zu schätzen, als die Blüte der österr. Manneskraft auf den galizischen Schlachtfeldern lag und hier, wie das Op. Nr. 22.271 des H.G.Kmdo. G.O. Eugen beweist, zum größten Teil Nachgemusterte zum Angriff schritten. 3. Allgemeine Lage. Gerade in diesem Kampfgebiet hatte C a d o r n a, Übermacht und Gunst des Geländes in Rechnung stellend, gehofft, gleich in den ersten Tagen gegen Trient 10

durchstoßen zu können. Am 25. Mai 1915 begann die erste ital. Armee durch dauernd heftige Beschießung ihre Angriffe vorzubereiten. Nachdem ihre Rohre gegen einzelne österr. Werke über 2000 Schuß verfeuert hatten, setzten die Italiener am 30. Mai zur ersten Offensive an. Sie wurden glatt abgewiesen. Am 25. Juni erledigte ein österr. 30.5-Mörser mit 4 Schüssen das Werk Campomolon. Mitte August und im Oktober 1915 versuchten die Italiener neuerlich im Angriff ihr Glück, ohne irgend einen nennenswerten Erfolg zu erringen. Von da an versteiften sie mit allen Mitteln ihre Verteidigungspositionen. Der ital. H.L. waren die Vorbereitungen Conrads für die Offensive 1916 nicht verborgen geblieben. Sie stellte mehr als nötig Truppen und Geschütze für die Abwehr bereit. Daneben aber verfiel sie in den schweren Fehler, mit Op. Nr. 569 des 17. Ital.Kps.Kmdos vom 1. April 1916 den Angriffsgeist der österr. Truppen herabzusetzen, indem sie u. a. schrieb. „Es ist natürlich, daß der Feind die Überlegenheit seiner Art. ausnützen wird, um wenigstens teilweise die numerische und qualitative Minderheit seiner Infanterie zu ersetzen, welche Infanterie, schwer geprüft durch den langen Feldzug, von keinem Geist mehr beseelt und bloß durch eine Disziplin zusammengehalten wird, welche keine Mittel scheut, um die Soldaten anzutreiben, sich zu schlagen." Nicht zuletzt mag dieser Befehl verschuldet haben, daß die sonst tapfere ital. Infanterie erst unsere Angriffe zu leichtfertig nahm, um später umso überraschter zu sein. Für den Angriff waren 2 Armeen unter Kmdo. des Erzh. Eugen bereitgestellt. Die 11. Armee unter G.O. Dan kl war zum ersten unmittelbaren Angriff bestimmt. Das VlII. Kps. unter FML. Sch euch enstuel (57, und 59. J.T.D.) hatte von Rovereto her an die Etsch gegen das Vallarsa, auf den anschließenden Höhen gegen Val Terragnolo, das XX. Kps. unter Thronfolger Erzh. Karl (3. und 8. Dion.) über die Hochfläche von Folgaria gegen den Mte. Maggio und Passa Della Vena, das HI. Kps. unter FML. Krautwald (6.,

22., 28. Dion.) über das Plateau von Lavarone in der Richtung auf den Kempel und Mte. Interotto vorzurücken. Dazu kam im Val Sugana die zum XVII. Kps. gehörende 18. J.T.D. Hinter dieser ersten Linie stand aufgestasfelt die 3. Armee unter GO. Köveß, die angreifen sollte, wenn sie genügend Raum zur Entwicklung gewonnen hätte und der Abstieg in das venetianische Tiefland erfolgen könnte. Vorerst hatte nur ihre Art. mitzuhelfen, die ital. Stellungen zu zertrümmern. Im Verlaus der Vorrückung wurde eine andere Verteilung der Kräfte durchgeführt. Beide Armeen wurden nebeneinander eingesetzt, so daß die 11. Armee den Raum zwischen 8er Etsch und Arsiero, die 3. Armee daran anschließend den Raum bis einschließlich Val Sugana einnahm. Hiebei kam das III. Kps. zur Armee Köveß, während das XXI. unter FML. Lütgendorf in den Bereich der Armee Dank! gelangte. Wichtig war das Val Sugana, weil es für eine ital. Gegenoffensive mit gleichzeitiger Absicht eines Flankendruckes auf die frontal gegen Asiago—Arsiero vorgehenden österr. Truppen von

Bedeutung war. Am Rande des Tales standen die Italiener aus dem Armem terra-Rücken mit der offenkundigen Absicht, Entwicklungen von Levieo her im Keime zu ersticken. Unsere Art. stand in 4 großen Gruppen eingeschossen bereit: I. Gruppe für Etsch und Vallarsa, II. für Folgaria, III. für Lavarone, IV. für Val Sugana. Der Angriff war für Mitte April geplant und vorbereitet, doch verzögerten dichte Nebel, unsichtiges Wetter und besonders die noch hohe Schneelage den Beginn. 4. Gliederung des Regimentes. Kmdt. Obstl. Tenner; Rgtsadj. Hptm. Ristl; Pion.-Ofsz. Oblk. Wurtinger; Zgskmdt. Kdt. Niemetz; Telephon- und Berboffz. Oblt. Löschnig; Ski- und Alpindetkmdt. Lt. Thalhammer; Trainkmdt. Oblt. Petruchar; Rgtsprovoffz. Lt. Pipla. Fhr. Supper, Kdt. Karis^ Kdtasp. Mälzer,- Feldkurat Steiner; Chefarzt Rgtsarzt Dr. Hammer; Rechf. Oblt. Buongiovanni; Postoffz. Oblt. Dr. Reisch. I. Daon.: Kmdt. Obstl. Reinhold (später Hptm. Siegel); Adj. Fhr. Berger (später Fhr. Handschuh u. Kdtasp. Prachner); Chefarzt Oberarzt Dr. Adamek mit San.-Fhr. Hattwich. 1. Komp. Oblt. Adametz (später Lt. Guseck); Zgskmdten. Lt. Guseck, Fhr. Kampfer, Liebl, Mayer, Kdt. Peter Huber, Kdtasp. Babiä, Fldw. Schachner. 2. Komp. Hptm. Stampfe! (später Lt. Pawlisz); Zgskmdten. Lt. Kozurik, Har- sanyi, Fhr. Koszyk, Schautzer, Blenk, Zgsf. Meißl und Möstl. 3. Komp. Oblt. KriL (später Lt. Stift); Zgskmdten. Lt. Stühlinger, Fhr. Planeschitz, Seeber, Kadt. Rittmann, Fldw. Hajek und Johann Hofer. 4. Komp. Lt. Krones (später Lt. Lorenz); Zgskmdten. Lt. Lorenz, Fhr. Stiger. Kdt. Lenz und Karl Reßl und Zgsfr. Tier. MGA. I: Oblt. Schwab; Zgskmdten. Lt. Potocnik und Stbsfldw. Resch. II. Baon: Kmdt. Obstl. Schneweiß (später Hptm. Strohschneider); Adj. Fhr. Mayrhofer, Löst. A. Arzt Dr. Pucks, San.-Fhr. Kaufmann. 5. Komp. Hptm. Schally (später Lt. Lorenzoni); Zgskmdten. Lt. Kobetzky, Fhr. Gmeiner, Schneck, Kdt. Tippner und Walz!, Kdtasp. Haim und Stbsfldw. Rothschedl. 6. Komp. Lt. Pokorny (später Fhr. Herbsthofer u. Oblt. Schachner); Zgskmdten. Fhr. Herbsthofer, Bogner, Coulon, Braz, Kdtasp. Graf und Richard 7. Komp. Oblt. Kainer (später Lt. Woloszanski); Zgskmdten. Lt. Lorenzoni, Woloszanski, Kdt. Hanel, Zunder, Wagner und Siegel, Kdtasp. Grileh, Stbsfldw. Franek und Zgsfr. Kokol. 8. Komp. Lt. Panosch (später Lt. Edelhauser, Direder und Petek); Zgskmdten. Lt. Edelhauser, Petek, Direder, Fhr. Darnhofer, Stbsfldw. Pogatsch- nig und Fldw.

Kopp. MGA. II: Hptm. Siegel (später Lt. Dewaty); Zgskmdten. Lt. Dewaty, Fhr. Rizzi und Stbsfldw. Baumgartner. III. Baon.: Kmdt. Obstlt. Millanich (später Hptm. Hermann); Adj. Krögler, Ob.-Arzt Dr. Racity und San.-Fhr. 3agl. 9. Komp. Lt. Czapla (später Lt. Gselmann, Thalhammer und 3osef Fiala): Zgskmdten. Lt. Szczepanek, Fhr. Wrany, Meindlhuber und Nowak, Kdtasp. Gruber und Gercko, Fldw. Hauser und Rosenberger, Zgsfr. Pölzl und Dunkl. 10. Komp. Oblt. Skok (später Lt. Kettler und Lt. Maiwald); Zgskmdten. Lt. Gselmann, Fhr. Böhm, Oberhammer und Mayer, Kdtasp. Chiapo und Einj.-Freiw. Tit.-Fldw. Heriä. 11. Komp. Oblt. Savageri (später Lt. Breuer); Zgskmdten. Lt. Breuer, Fhr. Hartnagel und Friedl, Kdt. Maurer, Kdtasp. Balaäek und Fldw. Schwengerer. 12

12. Komp. Lt. Ferner (später Lt. Kettler, Marinko und tzptm. Strohschneider)» Zgskmdten. Lt. Kettler, Fhr. Konrad, Voglsang» Kohlhofer, Kdt. Stoiser und Kulankh, Stbsfldw. Eingang, Fldw. Redwed und öohann Rudolf. MGA. III: Oblt. Hoschek; Zgskmdten. Lt. Breindl und Offzsstv. Schehl. Zagdkmdo.: Kmdt. Lt. Kubiczek (später Lt. Kleinrath» Thalhammer und Fhr. I.-Gesch.-Zug: Kmdt. Fhr. Schweh. 5. Das Regiment im Sterzinger Lager und auf Cima di Bezzena. Der Aufenthalt im Kantonierungsraum in und um Billanzano erstreckte sich bis 29. April. Am 24. April las Feldkurat Dr. Josef Steiner die letzte Feldmesse vor dem Angriff. Das II. Baon und die Pionabt. waren schon Anfang April ins Sterzinger Lager abgegangen. Dieses war nach den Sterzinger Landesschützen benannt, die hier in mehrmonatigem Stellungskampf den Gegner ausgehalten hatten. Am 29. April folgte der Rgtsstab mit dem III. Baon und dem Alpindetachement. Der Marsch auf der durch Tunnels, über Brücken und überhängende Felsen mit steilen Abstürzen kühn führenden Straße ging über Vigolo-Vattaro, Carbonare, Bertoldi, Mte. Rover ins Sterzinger Lager am Westhang der Cima di Bezzena (nächst Kote 1047 und östl. Mte. Rover). Das Rgt. traf nach zweitägigem, anstrengendem Marsche dort ein und wurde in Hütten aus Tannenreisig und einigen Baracken untergebracht. Aus dem Tale schimmerten weiß blühende Obstbäume herauf, die sich aus dem fproffen- den Grün der üppigen Vegetation des fruchtbaren Bodens stimmungsvoll abhoben, während die umliegenden Gipfel noch in schneeiger Pracht glitzerten. Das II. Baon hatte bereits Stützpunkte am Hang der Cima di Bezzena inne, die zu einer regelrechten Stellung ausgebaut werden sollten, um beim beabsichtigten Angriff den Truppen das Sammeln und die Aufklärungstätigkeit zu erleichtern. Zur rascheren Fortsetzung dieser Arbeiten löste am 2. Mai das III. Baon das II. durch die Besetzung der Stützpunkte 81—59 (mit 1 Komp, und 2 Mg.) teilweise ab, während das II. Baon die Stützpunkte 49, 60 und 50a mit Pint er)) Zgskmdten. Lt. Kleinrath, Fhr. Scholz, Kdt. Oberegger und Fldw. Trojer. einer Lialbkanin und 2 Mlk fipfpfet bielt sfinp @nmn des TTL Raans stand als

Aus je 80 Schritte folgen zwei Mann Verbindung so lange, bis die ersten Leute die dem Waldrand vorgelagerte kleine Höhe erreicht haben. Nun bleibt alles unbeweglich stehen, nach allen Seiten spähend und lauschend. Stille ringsum, nur in der Ferne grollt der Donner der Geschütze. Die vordersten Späher geben das

Zeichen: „Frei". Einzeln abgefallen, mit 20 Schritten Distanz, überquert nun der Rest der Abteilung die Lichtung des eingesehenen Vorfeldes. In 20 M- nuten sind sie an die Späher heran. Nun heißt es in den unsichtigen Wald eindringen. Voran die Zugs- und Schwarmkmdten, gehen die Abteilungen, eine Kette neuer Späher vorsendend, strahlenförmig auseinander. Auf der Lichtung liegt noch Dämmerlicht, während es im Wald bereits finstert. Zwischen einzelnen Baumgruppen liegen größere Schneemassen, über die man im Dunkel stolpert. Auf den schneefreien Stellen liegen Zweige und Äste, die unter den Genagelten verräterisch knacken. Jeder müht sich, durch Vorwärtstasten mit den Füßen Geräusche zu vermeiden. Trotz der kalten Nacht wird es allen gehörig warm. Nach je 50 Schritten wird gehalten, gespäht und gelauscht. Nichts rührt sich, nur aus der Hptstellung auf Cima di Vezzena klingt hie und da ein Husten herüber. Man merkt nun erst, wie weit ein Husten in der Stille der Nacht hörbar ist und zum Verräter wird. Aber wie man daran denkt, so kitzelt es einen auch schon im Halse und man hat das Gefühl, sich räuspern zu müssen und gelte es das Leben. Man preßt die Hand vor den Mund, saugt gierig Luft durch die Nase, um des Hustenreizes Herr zu werden, und hat augenblicklich nur den einen Wunsch aus Erden, kräftig husten zu dürfen. Endlich ist der Aufstellungsplatz der Feldwachen erreicht. Vedetten, das sind Horchposten, werden vorgeschoben, woraus von der Feldwache aus die Verbindung nach allen Seiten aufgenommen wird. Es ist 21 Uhr. Bis 3 Uhr 30 haben die Feldwachen zu bleiben und dann einzurücken. Der Rest der Feldwachmannschaft schaufelt den Schnee zu einer Brustwehr aus und versucht möglichst geräuschlos mit Beilpicke und Spaten den Boden aufzugraben. Trotz der unbedingt zu beobachtenden Stille und des gefrorenen Bodens bringt hier, im Bestreben sich zu sichern, die Geduld ganz brauchbare Deckungen zustande. So vertieft sind alle in die Arbeit, daß sie darüber beinahe den Krieg vergessen. Ein Schuß aus der Richtung der rechten Feldwache macht sie wieder zu Soldaten, spannt alle Nerven. Wer hat geschossen und warum? War es ein welscher oder ein eigener Schuß? War es eine Warnung oder wurde der Posten angegriffen? Fragen, die in der Finsternis augenblicklich nicht zu beantworten sind. Picken und Schaufeln fliegen beiseite. In den eben angelegten Mulden, tief im Schnee vergraben, liegen die Feldwachen, gespannt in die Nacht hinauslauschend. Zwei Mann werden abgefertigt, um in einem Bogen nach rückwärts die Verbindung zur nächsten Feldwache aufzunehmen und dort zu erkunden. Huscht dort nicht etwas? Knackt es nicht dort bei den nächsten Bäumen? Die erregte Phantasie gaukelt mit jedem Busch, mit jedem vom Baum fallenden 14

Schneeklumpen Feinde vor. Endlos scheint es, bis die Verbindungspatrouille zurückkommt und meldet: „Ein sdl. Späher war vorgegangen. Der eigene Posten, gut hinter einem Baumstrunk gedeckt, ließ ihn bis aus wenige Schritte herankommen. Dann sprang er vor, stach und feuerte zugleich. Die sterblichen Überreste wird die Feldwache zur Beerdigung bei der Ablösung mitnehmen." Einzeln beginnt da und dort ein Vöglein sein Lied zu pfeifen. Langsam graut der junge Tag. Die letzte halbe Stunde scheint länger zu dauern als die ganze Nacht. Endlich ist es 3 Uhr 30. Einzeln abgefallen, erst still und vorsichtig, dann schneller und gerade aus das Ziel lossteuernd, erreichen um 4 Uhr die Feldwachen die eigene Stellung. Jetzt,

wo die Aufregung fehlt, stellt sich doppelt stark die Müdigkeit ein. Noch eine langentbehrte Zigarette, einige Schluck vom erwarteten heißen Rumtee, dann geht es hinein in den Unterstand und auf die mit Tannenreisig bedeckte Pritsche zur ersehnten Ruhe. Nach einigen Tagen ist die Feldwachenstellung derart ausgebaut, daß man, ohne Überraschungen befürchten zu müssen, die Feldwachen auch während des Tages in den Feldwachstellungen belassen kann. Vom Gegner eingesehen und besonders aus den Kavernbatterien aus der Leve-Spitze ständig unter Feuer gehalten, konnten die Arbeiten in der Hptstel- lung nur nachts und bei unsichtigem Wetter fortschreiten. Aber auch da mußten sie immer wieder eingestellt werden, da die sdl. Scheinwerfer von der Leve- Spitze das Gelände ununterbrochen ableuchteten. Fortgesetzt suchten bei sichtigem Wetter die ital. Flieger Einblick in die österr. Stellungen zu gewinnen, um das Art.-Feuer gegen erkannte Ziele zu leiten. Am 22. April übernahm Obst. Ellison das 43. L.I.Brigkmdo. von Obst. Merten. Der Brigadier und der Rgtskmdt. Obstl. T e n n e r begaben sich fast täglich in die Stützpunkte, um mit allen Unterkmdten die Durchführung des Angriffes im Detail zu besprechen. Inzwischen waren die im Sterzinger- und Cima-Lager verbliebenen Teile des Rgts. vollauf damit beschäftigt, die Lager-, Straßen- und Seilbahnarbeiten zu vollenden und Mun. für die Art. in Stellung zu schleppen. Am 4. Mai wurde das I. Baon nach Balsorda, am 8. Mai das XVII. Ma.- Baon nach Pante nachgezogen. Am 9. Mai unternahm Lt. Thalhammer mit 1 UO. und 9 Mann des Alpinedetachements eine Rekognoszierung der Barco-Schlucht, um festzustellen, ob ein Angriff auf die Levespitze von der Nordseite möglich sei. Alle Versuche, den schroffen Nordabsturz im Rücken der Leve-Spitze zu erklimmen, erwiesen sich jedoch als unmöglich. Aber auch der Fd. war nicht untätig geblieben. Ununterbrochen verstärkte er seine 2 Meter hohen, mehrreihigen Hindernisse und Verteidigungsanlagen, sprengte Stollen und Verbindungsgräben aus und suchte, unterstützt durch seine wachsame Art., unsere Vorbereitungen zu stören. Sein Verteidigungssystem, dessen vorderste Linie sich von Kote 1938 über die Levespitze entlang des Mareai- 15

Rückens gegen den Ort Vezzena zog, lag nach französischem Muster rund 100 Schritte hinter den Drahthindernissen und war von der österr. Seite meist nicht sichtbar. Aus den Stellungen führten unterirdische Laufgräben zu betonierten Beobachtungsnischen, die teilweise mit MG. armiert waren. Dieser Anlage lag die Annahme zugrunde, daß jeder Angriff durch solche starke Hindernisse so lange aufgehalten werde, bis er im bestreichenden Abwehrfeuer zusammenbrechen müsse. In der östl. Fortsetzung der Leve-Spitze erhebt sich, von dieser durch eine flache Mulde getrennt, der 2050 Meter hohe Manderiolo, an dessen südl. Abdachung eine zweite Verteidigungszone lag. Weiter östl. über dem 2030 Meter hohen Paradiso erheben sich die mächtigen Steilhänge des Kempel mit den Werken CM. Portule und Mte. Meata. Am 10. Mai steigerte die sdl. Art. ihr Feuer zu besonderer Heftigkeit und unterhielt es auch in den folgenden Tagen weit lebhafter als bisher. 6. Bor dem Angriff. (Hiezu Beilagen 41, 42 und 43.) Mühsam waren am 15. Mai alle Vorbereitungen beendet. Nebst dem Ausbau der Ausgangsstellung waren Kochstellen, Sammel- und Hilfsplätze errichtet, Res.- Vorräte an Nahrung und Mun.

für den Fall eines Sperrfeuers aufgestapelt, Schlitten, Schaufeln, Krampen und Sprengmaterial bereitgestellt. Auch für den Wasserbedarf waren die entsprechenden Vorsorgen getroffen. Am 15. Mai um 5 Uhr fiel beim XX. Kps., Thronfolgerkorps genannt, der erste Schuß der Offensive. Das III. Kps. (zwischen dem Steilabfalle zum Astico-Tal und dem Steilrande gegen die Val Sugana und zwar 22. L.J.T.D. nördl., 28. I.T.D. südl. der Linie Basson di Sopra, Brusolade, Mlga. Lungolaita, Mte. Verena eingesetzt), hatte erst dann anzugreifen, bis die südl. des UI. Kps. vorgehenden eigenen Kräfte entsprechend Raum gewonnen hatten. Der Gegner beantwortete den Angrifssbeginn des Thronfolgers im eig. Abschnitt mit einem heftigen Art.-Feuer, das unsere Art. insbesondere gegen Leve-Spitze, Marcai-Rücken und Costesin kräftig erwiderte. Hiebei zeichnete sich besonders die GKBt. 3/9 aus, die seit 7. August 1915 mit einem, seit 20. März 1916 mit allen 4 Geschützen aus der sturmumbrausten, über 1900 Meter hohen Vezzena-Spitze Stellung genommen und unter der bewährten Leitung des vielfach belobten und dekorierten Oblt. R o s f i bis nun alle Angriffsversuche der Italiener im Keime erstickt hatte. Unter diesem Feuerschutze versuchte das UI. Baon, Patrouillen der Piom- Abt. des Oblt. Wurtinger zur Sprengung der fdl. Hindernisse gegen die Leve-Spitze vorzusenden, doch scheiterte die Absicht am heftigen Abwehrfeuer der fdl. MG. Mit Einbruch der Abenddämmerung besetzten das U. und III. Baon die in die seinerzeitige Feldwachenlinie vorgeschobenen Stützpunkte mit je einer 16

Komp, und einem MG. Um 20 Uhr versuchten beide Baone neuerlich mit Sprenglatten versehene Ins.- und Pion.-Patrouillen zur Zerstörung der Hindernisse vorzuschieben. Die eig. Art. hatte in dieser Zeit eine Feuerpause einzuschalten. Durch den Irrgarten der eig. Hindernisse stapften die Patrouillen bei spärlichem Mondlicht in den Schnee hinaus. Aus 80 Schritte sind sie, durch die Schneemäntel getarnt, dem Auge entschwunden. Vorsichtig kriechen sie den Felsrand entlang, decken sich hinter umherliegenden Stämmen, Steinblöcken und Schneehaufen des gelichteten Vorfeldes. Langsam, jedes Geräusch vermeidend, geht es durch den schütteren Wald. Noch ein Ruck vorwärts, dann sind sie so nahe, daß sie nur mehr mühsam kriechend, immer den Schnee vor sich abtastend, sich vorwärts zu bewegen vermögen. Im Schneckentempo kommen sie an das Hindernis heran. Die erste Drahtlinie ist ein leichtes, nur aus einigen Drähten bestehendes, mit Alarmglocken behängtes Hindernis. In der Stille der Nacht knacken die Drahtscheren. Schon ist im ersten Hindernis ein schmaler Eingang erschlossen. Als die Sprengpatrouille herankommt, findet sie ihre Späher schon vor dem dichten, tiefen, trotz des eig. Art.-Feuers noch wohlerhaltenen Hindernis. Ein vogelähnlicher Warnungspsisf und wenige Schritte vor der Patrouille springt ein Alpini aus seinem Beobachtungsstand, flüchtet und verliert in der Eile seinen Hut. Rasch wird die Sprengladung zurecht gerichtet und an einer empfindlichen Stelle des Hindernisses angelegt. Da pfeifen schon des aufgeschreckten Feindes Geschosse herüber, schnalzen die MG., setzt die Art. mit einem wütenden Abwehrfeuer ein, als gelte es, ganze Regimenter zu vernichten. Die Situation für die Patrouille wird umso gefahrvoller, als nun auch unsere Art. und Inst, das Feuer eröffnet. Trotzdem weichen die Braven nicht eher, als bis sie ihre Sprengladungen gelegt und die

Zündschnüre in Brand gesetzt haben. Ja, ein besonders Neugieriger holt sich trotz des mörderischen Feuers auch noch den Alpinihut zum Angedenken. Von diesen Braven zeichneten sich u. a. Korpl. Wuth, Korpl. Friesinger und Gest. Joses Schmidt besonders aus. Mit 2 Toten und 7 Verwundeten rückte die Patrouille ein. Am 16. Mai trifft das I. Baon im Sterzinger Lager ein. Dieser Tag und der nächste vergehen in normaler Kampftätigkeit. Die eig. Art. wirkt besonders lebhaft gegen die Leve-Spitze. Am 17. Mai wird mit den Kmdten noch einmal baonsweife der Angriff genau durchbesprochen. Am 18. Mai gehen neuerlich Pionier- und Sappeurpatrouillen gegen das fdl. Hindernis nächst Kote 1732 vor und führen eine gelungene Sprengung durch. Bis zum 19. hatte das Thron- solgerkps. durch die Einnahme des Mte. Coston, Campomolon, Mte. Toraro, der Tonerra-Spitze, des Pasto della Vena und Mte. Melignone bereits Raum gewonnen. Auch nördl. des Rgts. im Bal Sugana wurden auf dem Plateau von Selo die Italiener geschlagen. Osfz. und Mannschaften standen aus den Aussichtspunkten des Lagers und sahen, wie die erst blendend weiß schimmernden Bergkuppen in kurzer Zeit rußgeschwärzt in einer Wolke von Sprenggasen 2 17

und Rauch verschwanden. Unter dem unmittelbaren Eindrücke dieses Kampfes stehend, der sich in seiner ganzen Schauerlichkeit wenige Kilometer in südwestl. Richtung abspielte, wartete man ungeduldig, doch siegessicher auf den Befehl zum eig. Angriff. 7. Die Erstürmung der Levespitze. (Hiezu Beilagen 41, 43 und 44.) Im Sinne des Befehles der 22. L.I.T.D. Op. Nr. 132 hatten anzugreifen: 1. Gruppe Obst. Lexa mit J.R. 11 und 1/4 Sappeurkomp. 5/3 im Raume anschließend an die 28. I.T.D. bis zur Linie vom Werk Werle — 350 Schritt nördl. Marcai di Sotto—Mga. Costa di Sopra (ausschließlich) halbwegs zwischen Cra Giaubo und Cra Campo Manderiolo—Cra Dasso di Sopra (ausschließlich). Nächste Ausgabe: Eheste Besitznahme des Marcai-Rückens, daher hier Hauptkraft ansetzen. 2. Gruppe Obst. v. E l l i s o n (Rgtsstab), I. (ohne 1. Komp.), II. und IV. Baon J.R. 73, L.I.R. 3, 3/4 Sappeurkomp. 6/3, anschließend bis zum Steilrande des Val Sugana. Nächste Aufgabe: Eheste Besitznahme der Cima di Leve, des Marcai- Rückens und der Höhe 1938 nordöstl. Cima Leve. Angriffsbeginn und Ziele für die weitere Vorrückung werden befohlen werden. Die Stützpunkte in der jetzigen Front sind besetzt zu halten, bis Marcai-Rücken und Costesin-Rücken verläßlich im eigenen Besitz sind. In der Nacht vom 18. auf den 19. Mai standen in den vorgeschobenen Stützpunkten rechts die 1. (Adametz), links die 3. Komp. (Kris). Während die eig. Art. den Fd. niederhielt, schlichen Pion.- und Sappeurpartien, begleitet von Inft.-Patrouillen, in der Zeit von 21 bis 23 Uhr abermals an die fdl. Drähte, um mit ihren Sprengrohren eine Bresche in die Haupthindernisanlage des Fds. zu legen. Umtost von den Einschlägen der eig. und fdl. Art., umpfiffen von dem nervösen Abwehrfeuer der fdl. Gewehre, lösten sie ihre Ausgabe mit Erfolg. Unter dem Schutze des eig. Art.-Feuers, das mit Tagesanbruch an Heftigkeit zugenommen hatte, stand das Rgt. ab 14 Uhr des 19. Mai marschbereit. Um 14 Uhr 10 befahl das Brigkmdo., da die Räumung der vorderen Fdstellungen nicht unwahrscheinlich schien, eine Komp, des II. Baons zur gewaltsamen Rekognoszierung gegen diese. Diesem Befehl entsprechend, geht die 5. Komp. (S chal- l y), während die Art. ihr Feuer nach rückwärts verlegt, aus ihrem

vorgeschobenen Stützpunkt gegen den Fd. Die erste Linie in Schwärme und Gruppen aufgelöst, je einen Zug Res. hinter den Flügeln, stapft die Komp, in den schütteren Wald hinaus. Eine besondere Erregung hält alle gefangen. Um 15 Uhr ist der Boseo-Rand (schütterer Waldbestand), etwa 300 Schritte vom Marcai-Rücken entfernt, erreicht. In einer Stunde haben sie kaum 1000 Schritt zurückgelegt. Knapp 100 Schritt vor ihnen liegen die ersten fdl. Hindernisse. Jede Bodenwelle, 18

jeden Sprengtrichter ausnützend, immer wieder Deckung suchend, kriechen die Späher von Haltpunkt zu Haltpunkt vor, während die Komp, am Waldrande bereitsteht, augenblicklich nachzubrechen. Eine Glocke ertönt, Leuchtraketen steigen hoch, Alarmschüsse fallen und nun setzt der Fd. die ganze Hölle seiner Abwehrmittel in Bewegung und legt ein überwältigendes Sperrfeuer vor seine Hindernisse. Das heftige Abwehrfeuer des Fds. beweist, daß seine Gräben dicht besetzt sind. Das Brigkmdo. befiehlt der 5. Komp., die gewonnene Linie zu halten; doch sind im konzentrischen Feuer des Gegners in kurzer Zeit die Verluste zu groß, um hier ausharren zu können. Unter Mitnahme der Verwundeten, worunter sich auch Lt. Kopetzky und Kdt. T i p p n e r befinden, geht die Komp, in ihren Stützpunkt zurück. Ab 15 Uhr brechen die im Anschluß rechts befindlichen Regimenter J.R. 73 und 11, nachdem die fdl. Stellungen an der Vezzena-Straße sturmreif getrommelt schienen, gegen diese vor. Um 16 Uhr trifft der Befehl des Brigkmdos ein, daß die Bereitstellung des Rgts. mit seinen letzten Teilen um 20 Uhr vollendet zu sein hat. Allen voran habe die Höhengruppe unter Kmdo. des Obstlt. M i l- l a n i ch Angriffsbereitschaft anzunehmen. Das Rgt. stellte sich, wie folgt, bereit: III. Baon mit M.G.A., Inft.Gesch.Abt. (I.G.A.), halbe Sappeurkomp. 5/3 und zwei Flammenwerfer unter Kmdo. des Obstl. M i l l a n i ch als eine dem Brigkmdo. direkt unterstellte Befehlsgruppe, teils in der Verschneidung nordöstl 1655, teils in der im Baons-Rayon gelegenen vorgeschobenen Stellung. Die Gruppe benützt zum Herausbrechen aus der bisherigen Stellung auf Cima di Vezzena den Laufgraben bei 53 und 58. Ihr Angriffsziel ist die Leve-Spitze. U. Baon unter Kmdo. des Obstl. S ch n e w e i ß verschiebt sich durch den Laufgraben vom Stützpunkt 50 in den Sammelraum Bosco Baragna, sucht Anschluß an das III. Baon und formiert die Kompn., je nach dem Eintreffen dem Terrain anpassend, westl. und südl. des III. Baons. I. Baon unter Kmdo. des Obstl. Reinhold sammelt sich in den vorgebauten Stellungen im Anschluß links an das II. Baon in Bosco Baragna. Aufgabe für II. und I. Baon: Marcai-Rücken zu nehmen, nach Erreichung denselben festzuhalten und weitere Befehle abzuwarten. Direktion das II. Baon. 1. und 5. Komp, unter Kmdo. des Hptm. S ch a l l y Rgtsres. hinter dem linken Flügel des II. Baons. Zwei MG. des II. Baons unter Kmdo. des Hptm. Siegel bezogen in den bereits ausgebauten Mg.-Ständen vor dem linken Flügel der vorgeschobenen Stellung Lauerstellung, um während der Vorrückung der Ins. aus der Niederung den Marcai-Rücken und die Leve-Spitze unter Feuer zu halten. Die gleiche Ausgabe hatten die Minenwerfer. Beide Abtlg. hatten bei weiterer Vorrückung in der Richtung aus Kote 1732 zu folgen. Unterdessen schütteten die eig. Btn., vor allem die aufmerksame GKBt. 3/9 Oblt. Ro s s i s, dessen vorzüglicher Aufklärer Lt. B e r n e r t sich in unseren vordersten Gräben befand, ihr Feuer über die fdl. Stellungen. 19

Um 19 Uhr 45 meldete die 6. Komp. (P o kr o r n y), welche die 6. in der vorgeschobenen Stellung abgelöst hatte, starke Bewegung beim Fd. und heftiges Flankenfeuer von der Leve-Spitze, ferner, daß der Angriff der 13. und 15. Komp. I.R. 73 nicht durchgedrungen fei. Ebenso meldete eine Patrouille des UI. Baons, daß der Fd. auf der Leve-Spitze nicht erschüttert, das fdl. Drahthindernis trotz der neuerlichen Beschießung durch die Art. nicht zerstört sei. Am 20. Mai um 1 Uhr 15 trifft folgender Befehl des Brigkmdos. ein: „Um 6 Uhr fetzt Inf. den Angriff an. In der Nacht wird die Art. Leve-Spitze und Marcai-Rücken beschießen und ab 5 Uhr Massenfeuer aus die gegnerischen Stellungen abgeben, nach 6 Uhr im Raume dahinter. Nachtsüber haben die Angriffsgruppen zu ruhen. Die Kette der vorgeschobenen Sicherungspatrouillen hat ein Zusammentreffen mit dem Fd. zu vermeiden und um 5 Uhr so weit zurückgenommen zu fein, daß sie dem eig. Art.-Feuer entzogen ist. Nach Erreichen des Marcai-Rückens ist ein Detachement zur Verbindung und Aufklärung vorzuschicken und sind die Verbände zu ordnen. Die weitere Vorrückung aus der Linie Kote 1938—Marcai-Rücken wird befohlen." Mit dem ersten Tageslicht nahm das eig. Art.-Feuer an Heftigkeit immer mehr zu und erzielte insbesondere gegen die Leve-Spitze einige Volltreffer. Von der Leve-Spitze dringt deutlich das Stöhnen und Jammern der getroffenen Italiener herüber. Der kommenden Ereignisse harrend, stand das Rgt. in der Ausgangsstellung bereit. Die tiefe Stille wurde nur durch die singenden Morse- zeichen der Telephonapparate durchbrochen, die, von ihren Kmdten mustergültig angelegt, Verbindung hielten, Wahrnehmungen beim Gegner meldeten, Befehle empfingen und Weisungen gaben. Die Nacht schien endlos zu dauern. Jeder Laut, jeder Lichtschein mußte vermieden werden. Kalt baumelte die geliebte Pfeife im Mundwinkel, kalt und frostig war die Nacht. Niemand hatte Bedürfnis und Lust zu schlafen. Seit Wochen darauf vorbereitet, konnte man den Augenblick des Losgehens kaum erwarten. Langsam zitterte endlich das erste Licht über die Flächen füöl. der Leve-Spitze, glitzerte, an Helle zunehmend, über die weißen Schneeflächen des Marcai-Rückens und warf rotgoldene Sonnenflecke auf die umliegenden Gipfel. Ein entscheidender Tag war angebrochen. Um 5 Uhr 40 traf beim Rgtskmdo. ein zweiter Befehl der Brig. ein, daß der Angriff wahrscheinlich bis 7 Uhr verschoben werde, da erst bis dahin die rechts an das Rgt. anschließende Gruppe Raum gewonnen haben dürfte. Indessen hatten aber die Angriffsgruppen des Regimentes, im Sinne des ersten Befehles um 6 Uhr anzugreifen, bereits Spreng- und Aufklärungspatrouil- len vorgeschoben. Die schneidige Patrouille des IU. Baons erreichte die fdl. Drahthindernisse und schlug, unbekümmert um das tobende Art.-Feuer, mitten unter den Sprengfontainen der einschlagenden Geschosse eine Bresche in die Hinderniszone. Als der Fd. dieser geräuschvollen Tätigkeit keinerlei Abwehr entgegensetzte, entschloß sich der unternehmungslustige Kmdt., einen Einbruch in die feindl. Stellung 20

zu versuchen. Obstl. M i l l a n i ch, der mit Rücksicht aus das schwer zu überwindende Terrain die Rucksacke ablegen ließ, hatte den Patrouillen stärkere Detachements nachgeschoben, denen das Baon folgte. Noch ehe unser Art.-Feuer nach rückwärts verlegt wurde, bahnte sich die vorgeschobene Patrouille eine Gasse

durch das seindl. Hindernis und erreichte den Grabenrand der betonierten Stellung. Von oben glotzten stumm und hohläugig die drei Kavernlöcher der ital. Leve-Bt. herunter, der Kampsgraben schien leer. Gehobenen Mutes gaben die Wackeren Zeichen, Winke und Ruse nach rückwärts, um die nachfolgenden Detachements zur höchsten Eile anzuspornen. Dann stürzte die mutige kleine Schar, die Handgranaten zum Wurfe bereit, in die sdl. Gräben, um den irgendwo verkrochenen Fd. auszuräuchern. Gleichzeitig mit der Meldung, daß die Stellung vom Fde. frei sei, langte bei Obstl. M i l l a n i ch auch der den Angriff auf 7 Uhr verschiebende Befehl der Brig. ein. Mittlerweile hatten aber die Kompn. die Vorrückung begonnen, die 10. (Skok) und 11. Komp. (Sava- g e r i) in erster Linie, die 9. (Czapl a) und 12. (Ferne r) in zweiter Linie. Die erste Linie war bereits am halben Hang, das Verbindungsdetachements knapp vor ihr, als von rückwärts der Befehl kam, halt zu machen und am Hang liegen zu bleiben. In der Erwägung, daß in dieser Situation nur selbständiges Handeln Gewinn ohne Opfer bringen könnte, beschlossen die beiden Komp.-Kmdtn., Oblt. Skok und Oblt. Savageri, aus eig. Verantwortung den Angriff fortzusetzen. Vorwärts stürmte das Baon, so gut es die schweren Terrainverhältnisse gestatteten, soweit es Herz und Lunge ertrugen. Ehe ein Befehl die Art. erreichen konnte, hatte ihr aufmerksamer Beobachter, die Bewegung des Baons verfolgend, das Feuer der Btn. bereits verlegt. Als die Auf- klärungspatrouille, die wenigen Mann der ital. Sicherheitsbesatzung vor sich hertreibend, den jenseitigen Grabenrand des fdl. Stellungssystems erreicht hatte, sah sie die Besatzung, die während unseres auf die Leve-Spitze gerichteten Art.- Feuers zurückgenommen war, sich in den Laufgräben wieder der Stellung nähern. Bange Minuten vergehen. Ehe unsere Abtn. sich durch die schmale Gasse in der tiefen Hinderniszone durchzuarbeiten vermochten, halten die wenigen Gewehre der Patrouille nicht nur der fdl. Sicherheitsbesatzung stand, sondern zielsicher auch den in den Laufgräben nach vorwärts drängenden fdl. Abtln. Zum Glück begingen die Italiener den Fehler, das Feuer auf die schwache Patrouille zu eröffnen, statt eiligst loszustürmen. Dadurch verloren sie so viel Zeit, daß sowohl die 11. als auch rechts anschließend die 10. Komp, und die M.G.A. des Oblt. H o s ch e k noch rechtzeitig eingreifen konnten. In den Laufgräben zusammengedrängt, bot der Fd. ein dichtes Ziel. Unser Gewehr- feuer bringt die Vordersten zum Sturze, während die Geschoßreihen der MG., die Vormeister FIdw. Leder Haas geschickt leitet, klaffende Lücken in die Folgenden reißen und Panik erzeugen. Ein wirrer Knäuel entsteht, den unsere Geschosse zerhämmern. Nur in einem gedeckten Laufgraben, am Fuße des

Cima Leve, HM noch eine Komp. Italiener stand. Lt. Kettler und die ihm zunächst befindlichen Leute durchbrechen, nachdem sie mehrere wohlgezielte Handgranaten in die fdl. Stellung geworfen hatten, die fdl. Sandsackmauer. Nach kurzer Gegenwehr gibt sich der Fd. gefangen. Nun flüchten alle schreiend und klagend zurück. Da kriechen aus einem Kavernloch 14 Italiener, welche die Ausgabe hatten, unsere eingebrochenen Reihen von rückwärts mit Handgranaten zu überfallen. Sie machen keine Kämpfermiene und erheben die Hände. Ihnen folgen noch 400 Italiener, die sich mit dem Ausruf „Eviva, Austria!" ergeben. Um 6 Uhr 35 ist die

Leve-Spitze genommen. Ein Kavern- geschütz, größere Mengen Art.- und Inf.-Mun. und ein Scheinwerfer sind erbeutet, über 400 Gefangene werden abgeführt. Das III. Baon, am linken Flügel des Kps. eingeteilt, hatte durch sein selbständiges Vorgehen nicht nur seine Aufgabe glänzend gelöst und einen großen moralischen Erfolg errungen, sondern auch das Glück, als erstes in die fdl. Stellung einzudringen und den dominierenden, äußerst stark ausgebauten Schulterpunkt des Fds., der durch seine Lage den ganzen Marcar-Rücken flankieren konnte, fast verlustlos zu nehmen. Dadurch war für die eig. Art.-Beobachtung ein wertvoller Punkt gewonnen, der Einblick in die fdl. Stellungen gestattete. Während sich das Baon Millanich in der eroberten Stellung einrichtete und alle Vorsorgen traf, um dem sicher zu erwartenden Gegenangriff des Fds. begegnen zu können, setzte Fhr. Hartnagel mit seinem Zuge dem fliehenden Fd. nach. In der Verteidigungszone der 2. Stellung des Fds., nächst Kote 1795, geriet er mit der Besatzung und dem geflohenen Gegner in ein erbittertes Handgemenge. Wie Löwen versuchten Hartnagel und die Seinen, auch dieser Übermacht Herr zu werden. Der Todesmutige fand mit 12 Mann seiner Braven den Heldentod. Die Goldene Tapferkeitsmedaille schmückte nur mehr die Brust eines Toten. Wie beim III. Baon waren auch vor der Front des II. und I. bereits vor 6 Uhr mehrere Pionpatrouillen der Abt. Oblt. Wurtinger tätig, die fdl. Hindernisse zu zerstören. Hier hatte der Gegner stabartigen Draht verwendet, den die Drahtscheren nicht zu durchschneiden vermochten. In ständiger Lebensgefahr, unter größten Mühen und Anstrengungen versuchten die Wackeren dennoch, durch Sprengen der Stützpfeiler der tiefen Hinderniszone beizukommen. Zgfr. Haas mit 4 Rgtspionieren gelang es, durch geschickte Ausnützung des Geländes und durch vorsichtiges Heranschleichen unbemerkt an die Hindernisse zu gelangen. Fachmännisch in aller Ruhe die erste Ladung angelegt, flog gar bald ein Teil der vordersten Reihe des fdl. Hindernisses im weiten Bogen auseinander. Die Italiener, welche die Sprengdetonation für ein einschlagendes schweres Art.-Geschoß hielten, suchten sich in ihren Unterständen zu decken. So gelang es der Patrouille Haas, ungehindert an das zweite, etwa 16 Schritte entfernte leichtere, doch dichtere Hindernis heranzukommen. Wieselflink wurde eine neue Ladung eingeschoben, gesprengt und schon arbeiteten die Drahtscheren 22

daran, einen Weg zu bahnen. In dem Augenblicke, als Haas auch in dieses Hindernis eine 10 Meter breite Gaffe gerissen hatte, wurde die Patrouille vom sdl. Beobachtungsposten entdeckt. Im ital. Graben würde es lebendig. Unter aufgeregtem Schreien prasselte ein Geschoßhagel herüber. Aber schon lagen Haas und seine wackeren Helfer in einer flachen Mulde und ließen die Geschoßgarben über sich hinwegsausen. Ein Weilchen lagen sie so, platt an den Boden gedrückt, dann bröckelte das fdl. Feuer wieder ab. Der Gegner hatte sich, in der Annahme, den Störenfried durch seine Geschosse verjagt zu haben, neuerlich zum Schutze gegen das österr. Art.-Feuer in feine Unterstände zurückgezogen, lediglich eine verstärkte Beobachtung zurücklassend. Der schneidige Haas und seine gleichgesinnten Leute wollten ganze Arbeit verrichten. Vorsichtig krochen sie nun dem dritten Hindernisse zu. Dieses lag tiefer, etwa noch 30 Schritte entfernt und ging südl. über eine kleine Bodenerhebung, die aus der sdl. Seite zu einem

Unterstände geschickt ausgenützt war. Dieser Unterschlupf, der etwa 80 Schritte entfernt lag, barg sdl. Inf., betreut von Beobachtungsposten. Ruck um Ruck schob sich die Patrouille mit aller Vorsicht, um nicht neuerlich entdeckt zu werden, an das Hindernis heran. Geräuschlos wurde die Sprengladung in den Dienst gestellt, die Brandschnur entzündet und, da zum Zurückkriechen aus dem Sprengraum keine Zeit mehr war, mit glatt an dem Boden liegenden Körper der Erfolg abgewartet. Ein mächtiger Krach, eine pechschwarze Rauchsäule bäumte sich auf, aus der die Trümmer des Hindernisses nach allen Seiten flogen. Der fdl. Posten neben dem Unterstände schrie und läutete zugleich Sturm. Aus dieser Deckung, die den Eingang in eine Kaverne bildete, drang schreiend und gestikulierend fdl. Ins., mehr als fünfzig an der Zahl. Ohne einen Befehl abzuwarten, gab die hinter schwachen Felsbändern gedeckt liegende Patrouille ein Schnellfeuer auf den wirren Haufen der Italiener. Da und dort sank ein Gegner zu Boden — jammerte — klagte — heulte und verstummte für immer. Einige Minuten nur, dann lief der erste Mann des Fds. mit erhobenen Händen über, ein zweiter folgte und schließlich hatte Haas 43, zum Teile auch verwundete Gefangene. Der Rest lag tot um den Eingang der Kaverne. Run wurde noch die 4. Hindernisreihe zerstört. Ein wenn auch schmaler Weg für die Erstürmung des Marcai-Rückens war frei. Für diese kühne, außerordentliche Tat, wobei 5 Mann des Regimentes 43 Italiener aus der Mitte ihrer dicht besetzten Aufstellung gefangennahmen, erhielt Zgsfh. Haas die Goldene Tapferkeitsmedaille.
8. Die Eroberung des Marcai-Rückens. (Hiezu Beilagen 41, 43 und 44.) Die Gruppe Tenn er stand angriffsbereit in folgender Gruppierung: das H. Baon Schneweiß links, Direktion mit dem linken Flügel auf einen gut sichtbaren Schneefleck, 250 Schritte südl. Kote 1857; das 1. Baon Reinhold 23